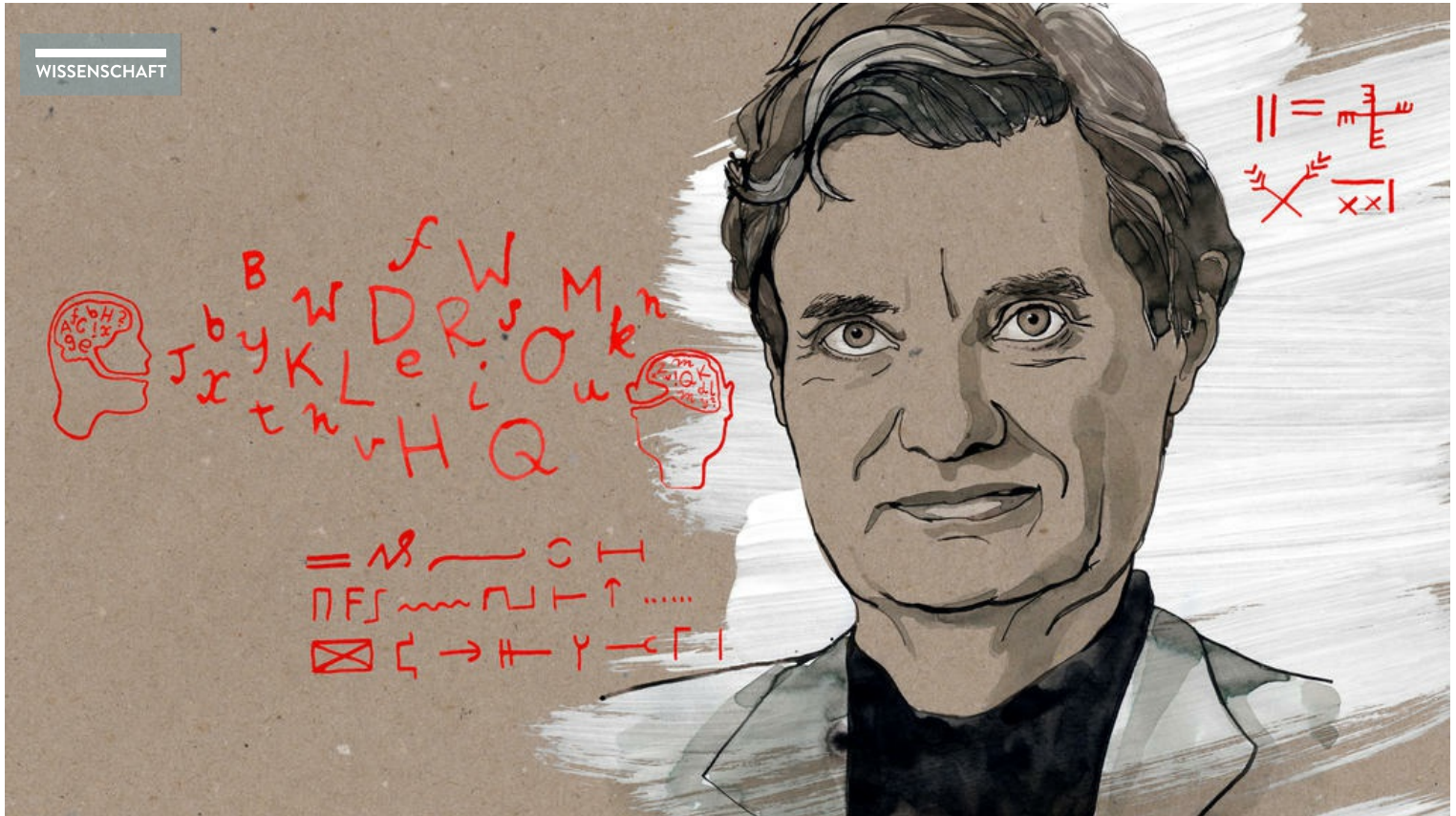




Peter Eisenberg (Illustration: Irene Sackmann)

Das generische Maskulinum



KOLUMNE, VERÖFFENTLICHT AM 05.06.2018

Der Sprachwissenschaftler Peter Eisenberg appelliert an den gesunden Sprachverstand: Begreift endlich, ruft er uns zu, dass das grammatische Geschlecht nichts mit dem biologischen Geschlecht zu tun hat. Eine Kolumne.



LESEZEIT: 6 MINUTEN

TEXT:

PETER EISENBERG >

Dealer, Gefährder, Terrorist, Kriegsverbrecher, Salafist, Dschihadist, IS-Anhänger, Straftäter, Intensivtäter und Einbrecher sind Wörter, die überall verwendet werden, in der taz wie in der FAZ, im „Spiegel“ wie in der „Zeit“. Niemand möchte mit solchen Wörtern behaupten, dass Frauen keine Drogen vertreiben, nicht in Wohnungen einbrechen oder keine Straftaten begehen. Es handelt sich um Substantive im Maskulinum, die wir zur Bezeichnung von Personengruppen unabhängig vom natürlichen Geschlecht verwenden. Man spricht vom generischen Maskulinum, eben weil sie sich auf ganze Gruppen von Personen ohne Geschlechtsdifferenzierung beziehen können. Dass es sich so verhält, wird unübersehbar etwa an Bezeichnungen für Werkzeuge wie *Öffner, Bohrer, Summer*, die demselben Bildungstyp angehören.

Ihre Sexusneutralität erschließt sich weiter aus dem Bau solcher Wörter. Dem Verbstamm *deal* folgt das Suffix *-er* zur Bildung von Substantiven mit der Bedeutung „Träger der vom Verb bezeichneten Handlung“. Dieses Suffix gehört im Gegenwartsdeutschen zu den produktivsten überhaupt und geht unter anderem dem Suffix *-in* bei Bezeichnungen für Personen weiblichen Geschlechts voraus (*Lehrerin, Denkerin, Dealerin*). Ein zusätzliches Suffix führt immer zu einer spezielleren Bedeutung, hier von einer sexusneutralen zu einer sexusspezifischen Personengruppe.

[Alle Kolumnen von Peter Eisenberg >.](#)

Einen Höhepunkt dieses Kampfes haben wir mit dem Vorgehen der Sparkassenkundin Marlies Krämer erlebt, die nicht nur als Kundin angesprochen, sondern gar nicht mehr mit dem Wort „Kunde“ in Berührung kommen wollte. Der BGH hat die Klage am 13. März 2018 eingedenk der Bedeutung des generischen Maskulinums für das Deutsche **abgewiesen** . Es steht ja auch keinem Gericht zu, an der Abschaffung einer etablierten grammatischen Erscheinung mitzuwirken.

Wir brauchen das generische Maskulinum im Deutschen
und verwenden es auch spontan, ohne viel davon zu
merken. Es gehört zum Sprachwissen, wo es um die
Ausdruckskraft unserer Sprache geht.

PETER EISENBERG

Wir brauchen das generische Maskulinum im Deutschen und verwenden es auch spontan, ohne viel davon zu merken. Es gehört zum Sprachwissen, wo es um die Ausdruckskraft unserer Sprache geht. Fast jede Zeitungsseite (auch der taz) enthält ein Dutzend oder mehr solcher Wörter. Zur Illustration nur ein paar wenige Beispiele. In einer Zeitungsglosse liest man etwa: *Bisher galten Sandra Maischberger und Jörg Schönenborn als unbescholtene Journalisten*. Die begnadete Pianistin Anastassiya Dranchuk sagte zu der ihr drohenden (inzwischen abgesagten) Ausweisung: *Es ist das Todesurteil für einen Künstler*. Und aus Pyeongchang kam die Nachricht: *Unsere Bobfahrer sind der Stolz der Nation*. Zu den Bobfahrern gehören Frauen ebenso wie Männer. Niemand hat das Recht, so etwas aus der Sprache zu verbannen.

QUELLE: [HTTPS://MERTON-MAGAZIN.DE/DAS-GENERISCHE-MASKULINUM](https://merton-magazin.de/das-generische-maskulinum)